

Geschichte 023

Peter + Christina

Missbrauchtes Vertrauen

Weil wir uns in all den Jahren, die meine Frau und ich in den Ferien in Tunesien verbracht haben, immer so wohl gefühlt haben, hatten wir schon vor einiger Zeit beschlossen, unseren Lebensabend dort verbringen zu wollen. Wir sparten was wir konnten, um uns eines Tages ein kleines Haus am Meer leisten zu können. Vor zwei Jahren war es dann soweit. Ein befreundeter Tunesier auf Djerba, den wir seit Jahren kannten und wegen seiner Freundschaft und Hilfsbereitschaft sehr schätzten, wusste von unseren Plänen und zeigte uns, als wir in unseren Ferien, (wir sind beide Lehrer) ankamen, zwei kleine Häuser unweit des Meeres die zum Verkauf standen.

Wir verliebten uns sofort in das weiße Haus mit der Dachterrasse und den blauen Fensterläden. Ringsum war es mitüppig, blühendem Oleander gesäumt, die den sicheren Zaun verdeckten. Es stand zwar nicht direkt am Wasser, aber in 6 Minuten Fußweg konnten wir den Strand erreichen. Der Besitzer, ein Belgier wollte nachhause zurück, weil er ziemlich alt geworden war und in seiner Heimat in ein Altersheim wollte. Alles ging auch wie am Schnürchen. Notar, Grundbuchamt, Bezahlung und Umzug. Der Belgier war froh, so schnell jemanden gefunden zu haben und schenkte uns seine komplette Einrichtung, die nicht von schlechten Eltern war. Er hatte erst ein Jahr zuvor eine neue Einbauküche eingebaut und das Bad komplett renovieren lassen. Die Möbel waren stabil und noch sehr gut. Wir wollten sie zunächst behalten und uns später so nach und nach unserem Geschmack einrichten. Wir mussten beide noch arbeiten, ich noch ein Jahr, meine Frau noch zwei Jahre, aber bis dahin wollten wir all unsere Ferien in unserem neuen Haus zubringen. Wir ließen uns also auch schriftlich geben, dass er uns das Inventar schenkte, bzw. dass alles im vereinbarten Preis inbegriffen war. So konnte wir noch im gleichen Monat umziehen. Der alte Herr aus Belgien blieb dann noch eine Woche unser Gast, bis sein Fugzeug ging. Wir hatten richtig Glück !!

Unser guter, alter Freund Mohamed bot uns an, während unserer Abwesenheit auf das Haus zu achten und den wunderbaren Garten, den der Belgier angelegt hatte zu pflegen und gießen. Etwas Besseres konnte uns gar nicht passieren. Natürlich wollten wir Mohamed dafür bezahlen und sagten ihm eine monatliche Summe von 200 Mark zu. Wir wussten, dass das dort viel Geld war. Aber es war uns wichtig, dass alles gut überwacht und gepflegt war. Mohamed war glücklich darüber. Schließlich verdiente er so gut wie kein Geld. Er arbeitete nachts als Strandwächter in dem Hotel, in welchem wir immer abstiegen. Wir machten einen kleinen Vertrag, den wir, wie hier üblich auf der Stadtverwaltung beglaubigen ließen und konnten so mit gutem Gewissen nach Deutschland fliegen. In drei Monaten würden wir mit dem Auto zurückkommen und schon den ersten persönlichen Hausrat mitbringen. Wir fotografierten noch alles um zuhause von unserem neuen Domizil am Meer träumen zu können. Wir übergaben Mohamed den Schlüssel und fuhren nachhause. Wöchentlich riefen wir Mohamed bei seiner Schwester, die ein Telefon hatte an und er bestätigte uns jedes Mal, dass alles in bester Ordnung war.

Nach drei Monaten endlich beluden wir unser Auto und fuhren los. Die Sommerferien lagen vor uns und wir freuten uns riesig. Leider wurde unsere Freude abrupt beendet, als wir unser Grundstück betraten. Keine der Pflanzen, die im Frühling so wunderbar waren, standen in Blüte. Der Garten war wüst und alles trocken. Das war der erste Schock. Als wir dann das Haus mit unseren Schlüssel öffneten, kam uns ein sonderbarer Geruch entgegen. Wir glaubten uns trifft der Schlag. Als wir die Küche betraten. Essensrest lagen überall und die Kakerlaken ergötzen sich daran. Die Toiletten waren verstopft und total verdreckt. Die Betten in beiden Schlafzimmern zerwühlt und die Matratzen unendlich fleckig. Auf den Fußböden, die wir als glänzend und sehr sauber in Erinnerung hatten, war kaum etwas von den Marmorplatten zu sehen. Uns war unbegreiflich, was hier geschehen war.

Einige Möbelstücke waren überhaupt nicht mehr vorhanden .

In der Küche fehlten auch der Kühlschrank und die Kaffeemaschine und alles, was nicht eingebaut war. Meine Frau lief sofort zu Mohamed, der nicht weit weg wohnte. Er war aber nicht zuhause. Seine Schwester zuckte nur mit den Schultern, als sie Christina sah. Wir konnte uns nicht erklären, was hier geschehen war, wurden aber sofort eines Besseren belehrt, als am Nachmittag, wir saßen immer noch im Garten und warteten auf Mohamed, eine arabische Familie eintraf. Als sie uns im Garten sahen, kam der Mann geradewegs auf uns zu und fragte, was wir hier wollten. Er sprach englisch und es stellte sich heraus, dass es

eine libysche Familie war, die das Haus für den Sommer gemietet hatte. Wir legten dem Mann unsere Papiere vor, aber er schüttelte nur mit dem Kopf.

Er hatte die Miete für drei Monate im Voraus bezahlt und wollte nun die restlichen drei Wochen auf keinen Fall das Haus räumen. Entmutigt zogen wir zunächst in unser Hotel. Endlich am Abend fanden wir Mohamed bei seiner Schwester, als er dort zum Essen eintraf. Als er uns sah, wollte er sofort kehrt machen, aber besann sich plötzlich eines anderen. Kleinlaut kam er auf uns zu und erzählte, dass seine Mutter schwer krank geworden sei und er dringend Geld brauchte.

Die sechshundert Mark, die er von uns für die drei Monate Hausmeisterarbeit erhalten hatte, hätten gerade mal für die Operation gereicht. Komisch war, dass Mohamed am Abend nicht mehr am Strand arbeitete. Wir entschlossen uns zum Hoteldirektor zu gehen um uns Auskünfte über Mohamed zu holen. Dort erfuhren wir, dass unser Freund bereits vor drei Monaten seinen Job an den Nagel gehängt hatte und dass er dem Direktor erzählt hatte, er habe ein Haus geerbt, das er jetzt als Ferienhaus an libysche Familien vermietet. Die Libyer seien reich und zahlen gut. Wir dachten uns, dass sie gar nicht genug bezahlen konnten, für den Saustall, den sie dort hinterließen. Aber wir wussten bescheid. Mohamed hatte also dieses Haus geerbt. Am nächsten Morgen gingen wir zur Stadtverwaltung, wo wir mit Mohamed den Vertrag für den Hausmeisterjob gemacht hatten und hatten auch unsere Kopie dabei.

Leider konnte der Beamte keinen Eintrag finden und unsere Kopie war angeblich nichts wert. Nun gingen wir zu dem Notar, der unseren Kaufvertrag mit dem Belgier beglaubigt hatte. Er bestätigte uns unseren Kauf und wir atmeten zunächst mal auf. Wieder gingen wir zu Mohamed. Wir stellten ihn zur Rede und erfuhren dann, dass wir ihm das Haus überschrieben hatten, zumindest sagte er das. Er zog ein Schreiben aus der Tasche, das den roten runden Stempel der Stadtverwaltung und unsere Unterschriften aufwies und sagte, das sei die Schenkungsurkunde. Sie war in arabischer Sprache abgefasst. Wir wollten eine Kopie davon, aber er verweigerte sie uns. Wir gingen zur Polizei und erklärten die Situation. Zwei Beamte fuhren mit uns zu Mohamed. Er musste das Papier zeigen und der eine Polizist sagte, dass alles in Ordnung sei. Das sei Mohameds Haus. Nun nahmen wir einen Anwalt.

Er zeigte sich erschüttert über soviel Dreistigkeit und sagte, dass er sich für seine Landsleute schäme, die so etwas taten. Er fragte uns, ob wir vor unserer Abreise irgend etwas unterschrieben hätten, das wir nicht lesen konnten. Wir überlegten hin und her und uns schwante plötzlich Fürchterliches. Mohamed hatte uns ein Schreiben vorgelegt, das den Vertrag für die Stromversorgung von dem Belgier auf uns übertrug. Weil es einen Tag vor unserer Abreise war und wir Vertrauen zu Mohamed hatten, zumal er sowieso zu unserem offiziellen Hausmeister geworden war, fragten wir nicht lange, sondern unterschrieben. Schließlich sollte alles seine Ordnung haben. So hatte uns dieser Gauner ganz gezielt eine Schenkungsurkunde untergejubelt und wir hatten es nicht gemerkt. Dann erfuhren wir auch, dass Mohamed überhaupt keine Mutter mehr hatte, für die wir seit Jahren immer mal wieder Medikamente und andere Dinge bezahlt hatten. So hatte er uns seit Jahren schon betrogen. Es tat ziemlich weh, dass er unser Vertrauen so missbraucht hatte.

Der Anwalt meinte, dass er sicher bei der Stadtverwaltung einen Zeugen finden würde, der noch weiß, dass wir nicht dabei waren, als die Schenkungsurkunde beglaubigt wurde. Es muss ja immer alles vor dem Beamten unterzeichnet werden, damit er dann die Unterschriften beglaubigen kann. Es dauerte Wochen aber wir erreichten nichts. In unserem Haus wohnte bereits eine andere libysche Familie und uns wurde klar, dass Mohamed uns eiskalt hereingelegt hatte. Bis Heute haben wir nichts erreicht. Der alte Belgier, dem wir die ganze Geschichte geschrieben hatten, hatte ebenfalls eine schriftliche Aussage gemacht, aber das alles zählte nichts. Nur den einheimischen Betrügnern wird geglaubt. Wir vermuten, dass Mohamed dem Beamten bei der Stadtverwaltung einen ordentlichen Bakschisch hinübergeschoben hat. Aus der Traum vom Haus am Meer.